

Stettiner Zeitung.

Abendblatt. Donnerstag, den 1. August.

N. 354.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Die Beratungen über die hannoverschen Verwaltungsverhältnisse werden bei täglichen mehrstündigen Sitzungen voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein dauern. Auch die Ministerial-Direktoren Geh. Rath Günther im Finanz-Departement und Geh. Rath v. Klübow im Ministerium des Innern, sowie der Geh. Reg.-Rath Frhr. v. Hardenberg, d. Z. Civil-Kommissar in Hannover, wohnen den Beratungen bei. — Vom preussischen Gesandten in Mexiko, Herrn v. Magnus, hat man im auswärtigen Ministerium bis jetzt nur auf telegraphischem Wege einige Nachrichten über sein Verhalten während der letzten Zeit erhalten. Danach hat Herr v. Magnus sich am 19. Juni nach Votoß begeben wollen, um die Auslieferung der Leiche von Juarez zu verlangen. Es wird ferner bestätigt, daß Kaiser Maximilian per Telegramm den preussischen Gesandten v. Magnus hat auffordern lassen, mit zwei Advokaten nach Queretaro zur Aufnahme eines Protestes zu kommen. Das betr. Telegramm ist am 25. Mai in Queretaro aufgegeben worden, aber erst am 28. Mai in die Hände des Gesandten gelangt, weil man im republikanischen Lager die Beförderung verweigert hat und erst durch Vermittelung eines Privatmannes die Auslieferung bewirkt worden ist. Auch die Erlaubnis zur Abreise nach Queretaro war dem preussischen Gesandten Anfangs verweigert worden und erst nach eingeholter Genehmigung von Juarez am 1. Juni konnte er der Aufforderung nachkommen. — Die „Independence Belge“ sagt mit Recht: „daß das Dementi des „Moniteur“ über die französische Depesche nach Berlin von allen Seiten widerlegt und als eine Täuschung dargestellt worden sei.“ Selbst der großbritannische Minister des Innern, Lord Stanley, habe optima forma in Folge einer vom Unterhaus an ihn gerichteten Interpellation erklärt, daß eine solche Erklärung vom französischen Minister an das Berliner Kabinett gerichtet worden; es seien also nicht allein offiziöse Versicherungen, denen der „Moniteur“ nun zu antworten habe. Die freundlichen Versicherungen des „Moniteurs“ und der „Patrie“ hat, wie die sonst gegen Preußen nicht eben freundlich gesinnte „France“ meldet, Kaiser Napoleon dem preussischen Gesandten v. d. Goltz auch persönlich und mündlich zu wiederholten Gelegenheiten genommen, als letzterer vor Antritt seiner Urlaubreise um eine Audienz gebeten hatte. Wenn also das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens und freundlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich zu seiner Existenz nur der offiziellen und offiziellen Zusicherungen der Friedensliebe Seitens des französischen Kabinetts bedürfte, so müßte alles Mißtrauen jetzt wieder weichen, in Frankreich erinnert man aber an die offizielle Abläugnung der über Luxemburg gewechselten Erklärungen, welcher doch die Mehrheit und die Thatfachen widersprochen hätten. In Deutschland schenkt man den Worten noch weniger Vertrauen, so lange die Thatfachen widersprechen und die Ungebuld über diese fortwährenden Provokationen steigert sich natürlich bei jeder neuen Wiederholung. Die französischen Versicherungen, sich in Deutschlands Angelegenheiten nicht einmischen zu wollen mit dem Vorbehalt und unter der Bedingung, daß Deutschland diesseits und jenseits des Rhains hübsch getrennt bleibe, das Versprechen französischer Friedensliebe für den Fall, daß Deutschland Garantien wegen Aufrechterhaltung seiner, den Franzosen wünschenswerthen, Inferiorität und Zerstückelung biete, findet allerdings in Deutschland keine dankbare Anerkennung, sondern wird mit patriotischer Entrüstung als eine, den Franzosen zwar lieb gewordene, in Deutschland jedoch unzeitgemäß befindene ungerechte Position zurückgewiesen. Man wird sich in Frankreich daran gewöhnen müssen, eine vollständig gleiche Anerkennung der gegenseitigen nationalen Rechte und Pflichten ohne Ausnahmen, ohne „Wenn“ und „Aber“ als conditio sine qua non des dauernden Friedens zwischen Deutschland und Frankreich zu betrachten! — Unter den Gegenständen der Pariser Ausstellung hat ein Apparat für Eisenbahnlokomotiven von le Chatelier die besondere Beachtung der Reglerungs-Kommission des Handels-Ministeriums gefunden, welcher durch Erzeugung einer Gegenströmung von Wasser und Dampf das Bremsen mit Dampfkraft ermöglicht und wenn sich die neue Einrichtung bewähren sollte, einem sehr dringenden Bedürfnis nach zuverlässigeren Brems- resp. Hemm-Vorrichtungen der Eisenbahnzüge abhelfen würde. Das Handels-Ministerium hat die Anordnung getroffen zu gründlicher Prüfung dieser Apparate durch die Direktionen der königlichen Eisenbahnen. — Durch Verfügung des Handels- und des Ministeriums des Innern ist die früher der Niederländischen Glas-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam ertheilte Konzession zum Geschäftsbetrieb in Preußen und Hannover theilte Konzession zum Geschäftsbetrieb in Preußen und Hannover zurückgezogen worden. Nach erfolgter Veröffentlichung der betr. Verfügung dürfen neue Versicherungen bei dieser Gesellschaft nicht effektuiert werden.

Berlin, 31. Juli. Nach der Haberslebener „Nordstetwiger Abend“ bereifen augenblicklich dänische Agenten das nördliche Schwedisch behufs Vertheilung von Geldunterstützungen an die zurückgebliebenen Angehörigen der emigrierten nordstetwischen Wehrpflichtigen, und zwar unter der Angabe, daß das Geld aus Frankreich stamme. — Am 29. d. M. ist in Ems der Direktor der Spielgesellschaft in Wiesbaden und Ems, Baron von Wellens, plötzlich am Herzschlag verstorben. Mit der Ueberreichung einer Petition beauftragt, wollte er zunächst mit dem Geheimen Kabinetts-Rath von Müllern sprechen. Im Vorzimmer klagte er über Unwohlsein, setzte sich unter Zudungen auf den ihm vom Kanzleibedienten gebotenen Stuhl, und sank im nächsten Moment von demselben herab tot zu Boden. Der unverzüglich herbeigerufene Leibarzt des Königs, Dr. von Lauer, machte eifrig Wiederbelebungversuche, überzeugte sich aber bald von deren Erfolglosigkeit. Der Verstorbene, einige 60 Jahre alt, soll schon lange am Herzen gelitten haben.

— Wie die „B. Z.“ berichtet, soll die Regierung sich für Oberbeck als den geeignetsten Platz zur Anlegung eines Offizier-Kriegesdepotens entschieden haben.

— In der gestrige Sitzung der braunschweiger Landesversammlung stand die Berthung über den Gesetzentwurf: Abänderungen des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 13. November 866 auf der Tagesordnung. Das Gesetz, welches lautet: §. 1. „Der §. 1 des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes — wird hierdurch aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger eines Staats des norddeutschen Bundes, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“ — §. 2. Soweit die Bestimmung im Abs. 1 des §. 26 der neuen Landtagsordnung vom 12. Oktober 1832, welche lautet: „Nur Landeseinwohner sind zur Ausübung politischer Rechte im Herzogthume befugt“, der Ausübung des vorbestimmten Wahlrechts entgegensteht, wird derselbe außer Wirksamkeit gesetzt. — §. 3. Der die Tagelöhner und Reiselöhner der Abgeordneten zum Reichstage betreffende §. 17 des Wahlgesetzes vom 13. November wird hierdurch aufgehoben“ wurde nach einigen Debatten mit großer Majorität angenommen.

Königsberg i. Pr., 30. Juli. Das Jubiläum des ostpreussischen Kürassier-Regiments Nr. 3 (Graf Wrangel) ist mit großer Feierlichkeit begangen worden. Es begann mit einem Gottesdienste auf Herzogsader, an dem Offiziere aller Waffengattungen, auch ehemalige Offiziere des Regiments, theilnahmen. Beim Läuten der Glocken ritten der Generalfeldmarschall Graf Wrangel, der Chef des Regiments, und der kommandirende General, General Vogel v. Falkenstein, in das Carré ein. Der Generalfeldmarschall sprengte die Front seines Regiments entlang und wünschte den Mannschaften einen guten Morgen. Sodann ließ er die Offiziere einen Kreis um sich schließen, in welchem auch der Wachmeister Pöpsold II. und der Stabstrompeter Liedtke citirt wurden. In Sr. Maj. des Königs Namen überreichte der Feldmarschall dem Major v. Kornberg den Rothen Adler-Orden, dem Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutanten Grafen zu Eulenburg den Kronen-Orden, Pöpsold und Liedtke das Allgemeine Ehrenzeichen, dem ehemaligen Wachmeister Wildauer, mit welchem Graf Wrangel noch zusammen bei dem Regimente gestanden, 50 Jhr. und dem Veteranen Ausländer eine goldene Anker-Uhr. Er beglückwünschte sodann das Regiment und schloß mit folgenden Worten: „Davon bin ich überzeugt, wenn einst wieder des Königs Ruf erschallen sollte: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ so wird jeder der tapferen Eisenreiter mit Greifen das Schwert ziehen, um das Vaterland zu schützen. Die Ueberzeugung nehme ich mit mir, der ich bald von oben auf Euch hinab schauen werde, und glaubt mir: es stirbt sich am schönsten mit den Waffen in der Hand! Wer so stirbt, der sichert sich ein unvergängliches Andenken in den Zurückgebliebenen.“ Ein dreimaliges, von dem General-Feldmarschall ausgebrachtes Hoch auf Sr. Majestät den König, den Führer des Preußenheeres, den Vater des Vaterlandes, fand donnernden Wiederhall. — Der Gottesdienst begann darauf mit einem Choral, worauf die Festpredigt des Oberpredigers Köhler folgte. Beim Rückmarsch des Regiments in die Stadt ereignete sich noch Folgendes. Mit klingendem Spiel zog das Regiment zur Stadt ein, voran der General-Feldmarschall und General Vogel v. Falkenstein mit glänzender Suite. In der Bel-Étage des Hauses Königstraße Nr. 28 stand ein Mann im silberweißen Haare mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, am Fenster. Es war Oberlieutenant a. D. v. Janjon. Als ihn Graf Wrangel erblickte, parirte er augenblicks sein Pferd, ließ die Muffl heranziehen und hieß sie schweigen; dann grüßte er hinauf und sprach in längerer Rede sein Bedauern aus, daß der alte Veteran nicht an der Feier theilnehmen und ihn so um das Vergnügen gebracht habe, ihm einen von Sr. Maj. verliehenen Orden persönlich einzuhandigen. Der General-Feldmarschall erinnerte in feurigen Worten an die früheren ruhmreichen Jahre, wo sie zusammen vor dem Feinde gestanden, und brachte ein dreifaches Hoch auf den greisen Veteran aus. Dem alten Herrn oben gingen die Augen vor Rührung über. — Zu Mittag vereinigten sich die Offiziere im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofs, während die Mannschaften im Schießhause Speise und Trank erhielten. Abends war Ball.

Wiesbaden, 30. Juli. (R. Z.) So eben hat der König seinen Einzugs gehalten. Er fuhr heute Morgen von Bad Ems mit der rechtsrheinischen Bahn über Lahnstein, St. Goarshausen, Rüdesheim, Biebrich und Castell nach Mainz, wo er eine Parade abhielt. Sein Zug rheinaufwärts war eben so sehr ein Triumphzug, wie früher der Lahn abwärts. An den Stationen, wo der Zug hielt, huldigten ihm die Magistrate und die Bürgerschaft. Die Rheingauer mochten von ihrer Tradition nicht lassen und brachten dem Herrscher den Pokal dar, der mit dem Edelstein gefüllt, das ihre Weinberge hervorbringt; und der König that wacker Bescheid. Seine offene und warme Leutlichkeit that seinen neuen Unterthanen unendlich wohl. Etwas nach 3 Uhr Nachmittags traf er, von Mainz kommend, mit der Taunusbahn hier ein. Die ganze Stadt war festlich dekorirt; die Häuser mit Guirlanden bekränzt, mit Birken besetzt und mit Fahnen geschmückt, vorwiegend mit preussischen und Wiesbadener Stadtfarben (blau-roth-gelb); norddeutsche (schwarz-weiß-roth) und nassauische (blau-oranger) sah man wenig, schwarz-weiß-goldene, die durch den Gebrauch, den man im Jahre 1866 mit ihnen machte, ein Symbol des großdeutschen Kleinfürstenthums geworden und dadurch diskreditirt sind, bemerkte ich fast gar nicht. Alle Straßen vom Taunus-Bahnhofe bis zum königlichen Schloß am Markte waren dicht mit Menschen bedeckt. Kein Fenster und fast kein Baum war leer. Ueber dem Eingange der Wilhelms-Straße wölbte sich ein geschmackvoller Triumphbogen;

oben darauf ein riesiger Adler, unter ihm der nassauische Löwe und die goldenen Listen, das rheinisch-fränkische Abzeichen der Stadt Wiesbaden, in welcher die Franken-Kaiser ihre Saalburg hatten. Der König wurde am Bahnhof von den Beamten des Staates und der Stadt, an dem Triumphbogen von einer Schar Jungfrauen, in welchem Gewand mit preussischen Schleifen, begrüßt. Namens derselben trug Fräulein Ehardt nachstehendes Gedicht vor:

Sei uns willkommen, Herr! willkommen König!
Dich grüßt der Rhein und seiner Völker Schar,
Hier, wo, umbraut von Jubel tausendköpfig,
Der Kaiser Wahl und ihre Krönung war.
Ein Jahr kaum ist, seit die Gewitterwolke
Den Blitz entlud und Dir den Lorbeer warf,
Ein Jahr, seitdem im ganzen deutschen Volke
Als Retter Dich ein Jeder grüßen darf.
Wir sahn Dich hoch im Kampf mit den Gefährten,
Von Deinem Volk gefolgt, von ihm geliebt,
In jener Geistesjugend, die auf Erden
Die Größe nur, doch sie für ewig giebt!
Willkommen König, in dem Land der Franken,
Und läßtst Du ein geheimnißvolles Wehn:
Die Kaiser sind, die längst zu Grabe sanfen,
Die unsichtbar und huldgebend mit Dir gehn.
Blick um Dich, Herr: die Welt, wie frei, wie offen,
Zum Himmel blick, er blaut in goldner Ruh;
Blick auf den Rhein, dann kennst Du unser Hoffen:
So groß und frei wie er, und Schirmherr — Du!
So grüßen heute Dich die Neuerreinten
Und huldgen ihrem Fürsten, ihrem Herrn;
Sein Auge sei ein Blick stets seinen Feinden,
Und seinem Volke stets ein Friedensstern!

Fräulein v. Schütz überreichte ihm einen Lorbeerkranz und Fräulein Schwend ein Bouquet. Der König unterhielt sich mit ritterlicher Artigkeit mit den jungen Damen, namentlich mit Fräulein Ehardt, die das Gedicht trefflich vortrug. Er sprach die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, die vorgetragene Wünschung zu verwirklichen, gab das Gedicht und den Strauß seinem Adjutanten Grafen Lehnhorst, den Lorbeerkranz hing er an den Griff seines Degens. Dann ritt er mit seinem Gefolge dem Zuge voraus nach dem Schlosse, überall von Hoch, Hurrah, Jubel, Hüte- und Lärmschwärmen empfangen. Auf dem Balcon des Schloßes ließ er den Zug an sich vorbeifahren. Man glaubte, er habe sprechen wollen. Es war aber nicht möglich; denn das Hoch- und Hurrah-Rufen nahm kein Ende. Es erneuerte sich mit jeder neuen Abtheilung des Zuges, namentlich als die Jugend kam und ihren Herrscher begrüßte. Dann nahm der König die Parade ab. Zum Diner sind die Spitzen der Behörden geladen. Am Abend ist Festvorstellung im Theater, dann Illumination und Serenade vor dem Schlosse. Bis jetzt hat kein Rißton das Fest getrübt; auch die Schichten der Bevölkerung, die noch im Banne der Gewohnheit an dem früheren Regimente hingen, werden nicht mehr wie bisher feindseligen Einflüsterungen zugänglich sein. Sie glauben an den König, weil sie ihn gesehen haben.

Deßau, 30. Juli. Das 50jährige Regierungsjubiläum unseres allverehrten Landesherren rückt heran. Die Residenzstadt ist selbstverständlich bestrebt, das Fest aorzugsweise würdig und glänzend zu begehen. Die Feierlichkeiten werden im Wesentlichen denen entsprechen, welche bei der Jubelfeier welland Sr. Hoheit des Herzogs Leopold Friedrich August am 20. Oktober 1808 stattfanden. Die Enthüllung des Jubel-Denkmal wird den 10. August stattfinden und dieser ein Dankgottesdienst vorhergehen.

Ausland.

Wien, 30. Juli. Ueber das am 29. stattgehabte Artillerie-Manöver schreiben die hiesigen Zeitungen: Im Schönbrunner Schloßhofe hatten sich schon um 6 Uhr früh viele tausend Menschen eingefunden, die neugierig warteten. Gegen 1/10 Uhr rückten unter Führung eines Majors und mehrerer Hauptleute mehrere Artillerie-Abtheilungen in den äußern großen Schloßhof und bildeten auf der rechten Seite Spalier. Um halb 10 Uhr rückten 10 Batterien (80 Kanonen) mit voller Bepannung und Bemannung in den Schloßhof ein und nahmen hinter dem Spalier Aufstellung mit der Musikkapelle an der Spitze. Kurz vor 11 Uhr kamen die Majestäten herab und bestiegen die Pferde. Die Artilleriekapelle stimmte beim Erscheinen der Majestäten die türkische Volkshymne an. Der Kaiser, welcher einen Fuchs ritt, trug die Kampagne-Uniform. Der Sultan ritt einen weißen Schimmel, welcher mit einer roten, mit Gold und Brillanten gestickten Schabrake und ähnlichem Nimenzug gefattet war. Der Kaiser ritt rechts und der Sultan links an der Seite der Fronte. Dem Paradies folgten die österreichische und türkische Suite, die letztere entwickelte eine große Pracht. Die Majestäten und Suite ritten, nachdem sie vom Herzog Wilhelm begrüßt waren, durch die Fronte zum Schloßthore hinaus, von wo aus sodann der Sultan rechts und der Kaiser links ritt. An die reitende Suite schlossen sich zwei offene Hof-Equipagen an, in welchem der kleine türkische Prinz und (im zweiten) der Minister Fuad Pascha saßen. Beide trugen bloß einfache schwarze Röcke ohne jedes Abzeichen und den Fez. Die auf beiden Seiten von Schönbrunn bis zur Schmelz dicht aneinandergedrängt Spalier bildenden Menschenmassen brachten Privatrufe aus. Die zehn Batterien kamen kurz nach der Suite im schnellsten Laufe auf der Schmelz angefahren und begannen sofort zu manövriren. Das Manöver währte unter heftigem Bombardement über eine halbe Stunde. Die Majestäten ließen sodann die Batterien unter klingendem Spiel vorbeifahren. Die Truppen marschirten in die Kaserne zurück, die Herrschaften begaben sich sodann nach Schönbrunn.

Nach der Revue besuchte der Sultan die Schatzkammer, das Münz-Kabinet, die Ambraser-Sammlung, die Gemälde-Gallerie im Belvedere und das Arsenal.

In Kroatien wird die Stimmung immer bedenklicher. Von Einberufung des Landtags ist keine Rede, da man die Ueberzeugung hat, daß derselbe gegen die Union mit Ungarn sich entscheidender als je aussprechen würde. Bezeichnend ist folgende Mitteilung aus Agram: „Während in Ungarn das Andenken der Revolution von 1848 auf jede mögliche Weise verherrlicht wird und für Diejenigen, welche damals die Republik proklamirten und das Haus Habsburg des Thrones für verlustig erklärten, jetzt, bei ihrer Rückkehr ins Vaterland, Erlumpfhänge veranstaltet werden — verbietet man die außerkirchlichen Feierlichkeiten, welche gelegentlich der Trauermesse für die am 29. Juli 1848 für Aufrechterhaltung der Dynastie und Gesamt-Österreichs gefallenen Croaten, beabsichtigt waren.“

Presburg, 26. d., Abends 9 Uhr wird gemeldet: Der Markt Rittsee ist von einer furchtbaren Feuerbrunst schwer heimgesucht, die Kirche, Synagoge, alle Wohngebäude, darunter das alte Schloß, wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise ist die Frucht noch uneingeheimt und sind die Häuser größtentheils affektiert, doch sind leider viele Menschenleben zu beklagen. Die Presburger Judengemeinde brachte sofortige Hülfe an Lebensmitteln. Der Brand dauert noch fort, jede Hülfe ist vergeblich, die Noth ist groß.

Paris, 29. Juli. Der Kaiserliche Prinz wird am 4. August in Paris zurück erwartet. Die Nachrichten über seine Gesundheit lauten günstig. Daß die Kaiserin bei ihrem Besuche in Osborne speziell den Zweck gehabt habe, die Politik Ihres Gemahls in Betreff Mexiko's der Königin von England gegenüber zu rechtfertigen, glaubt hier doch Niemand, so vielfach man auch die Nachricht verbreitet. Vom General Dir, dem amerikanischen Gesandten, wird erzählt, daß er in einem Gespräch mit Bekannten geäußert habe, daß die Initiative zur Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexiko von Nordamerika ausgegangen sei. Die erste indirekte Anregung sei durch Frankreich gegeben worden. Ich muß hinzufügen, daß auch diese Nachricht wenig Gläubige findet. — Ein interessanter Rapport ist Sonnabend auf das Bureau im Senat niedergelegt, der des Herrn de la Guéronnière über die Abschaffung der Todesstrafe. Die Regierung ist dem Prinzipie nicht entgegen. Nach ihren Anschauungen bildet die Aufhebung des Todesstrafe einen Theil der Reformen in dem civilisirten Recht, mit denen durch Abschaffung der Personalhaft schon der Anfang gemacht ist. Man wird wohl thun, das Faktum und die Konsequenzen in ihrem Lichte zu würdigen.

Paris, 31. Juli, Abends. Der heutige „Abend-Moniteur“ sagt in seiner Wochenrückschau: Die vom „Moniteur“ am 29. d. gebrachte Note wird in Frankreich und im Auslande als eine Bestätigung der versöhnlichen Ideen und der gemäßigten Ansichten, welche die Politik der französischen Regierung leiten, betrachtet, die bei der Regelung ihrer Beziehungen zu allen Mächten durch ihre Sprache und ihre Handlungen kostbare Garantien für den Frieden Europas bietet. Der gute Geist des Publikums läßt den erfundenen Gerüchten und eingebildeten Lärm Gerechtigkeit widerfahren. Die Abendblätter melden, daß der preussische Botschafter Graf v. d. Goltz heute nach Berlin abreisen wird.

Einer Mittheilung der „France“ zufolge haben der Prinz und die Frau Prinzessin Karl von Preußen gestern Nachmittag dem Könige und der Königin von Portugal einen Besuch abgestattet.

Petersburg, 31. Juli. Ein Kaiserlicher Ukas ermächtigt den Finanzminister zum Verkauf der Nicolaibahn auf 85 Jahre. Zur Erleichterung des Verkaufes emittirt die Verwaltung der Nicolaibahn 600,000 vierprozentige Obligationen auf Höhe von 125 Rubel, oder 500 Francs, oder 20 Pfd. Sterl., oder 236 holländischen Gulden. Die Amortisirung findet im Laufe von 84 Jahren statt. Die Obligationen sind nicht auf Termine ausgestellt und von Abgaben befreit. Für den Fall, daß die Bahn verkauft wird, kann die laufende Gesellschaft eine Anleihe unter Staatsgarantie aufnehmen, wenn dieselbe sich zur Tilgung der Anleihe und zur Zahlung von Zinsen verpflichtet. Der Zweck dieser Anleihe ist die Beschaffung eines Gründungsfonds zu weiteren Eisenbahnbauten. Subskriptionen finden statt bei Baring Brothers in London, Hope in Amsterdam und Hottinguer und der Escompte-Gesellschaft in Paris.

Queretaro, im Juni. Der Spezialkorrespondent eines amerikanischen Journals erzählt folgende Details über die letzte Unterredung zwischen dem Prinzen Salm-Salm, seiner Gemahlin und dem Kaiser Max kurz vor der Ermordung des Letzteren. Die heroische Prinzessin kam gerade von Suarez zurück, den sie um Gnade für den Kaiser gebeten. Die Details rühren offenbar von einem Augenzeugen her, der dieser Zusammenkunft beiwohnte. — Der Korrespondent beginnt seine Erzählung in einem Momente, in dem die Prinzessin eben von ihrem Gemahle und dem Kaiser erwartet wurde. „Sie sollte schon da sein“, sagte der Prinz Salm ängstlich. — „Sie wird thun, was in ihren Kräften steht“, sagte der Kaiser. Der Kaiser ging unruhig im Zimmer auf und ab. Seine Hände waren am Rücken gekreuzt, er preßte krampfhaft die Finger zusammen. Er versuchte eine Arie zu trällern, aber er konnte es nicht. Der Kaiser sank endlich auf einen Sessel und blieb unbeweglich sitzen. Einige Minuten herrschte tiefe Stille. Endlich schlug er die Augen auf, lächelte und sagte zu dem Korrespondenten: „Sind Sie Amerikaner oder Mexikaner?“ — „Das Eine und das Andere. Ich bin in Guadalupe geboren und lebe immer in den Vereinigten Staaten.“ — „Die Amerikaner“, fuhr der Kaiser fort, „werden wohl nicht zürnen, wenn sie meinen Tod erfahren.“ — „Ich glaube doch — aber ich hoffe, es kommt nicht dazu.“ — „Wir werden sehen.“ — Der Kaiser wurde sehr ernst und fügte wie träumend hinzu: „Ich that, was ich für das Beste hielt. Sie haben mich betrogen. Ich fürchte, daß sie mich Alle noch beklagen werden.“ — Indem er diese Worte sprach, stützte er seinen Kopf auf seine Hand und schien zu horchen. Der Korrespondent betrachtete die beiden Gefangenen, von denen der eine unbeweglich darsaß, während der andere unruhig auf und ab ging. Man hörte jedes Geräusch auf der Straße, so still war es im Gefängnisse. Einige Minuten verließen so. Endlich hörte man draußen einen Tumult, die schwere Thür des Gefängnisses öffnete sich und ein Soldat rief: La Señora! — Einen Augenblick später lag die Prinzessin in den Armen ihres Gatten. Sie kam direkt von San Luis de Potosi, von Suarez. Ihre Kleider waren bestaubt, ihre Schuhe zertritten, ihr Körper zitterte fieberhaft. Der Kaiser stand auf, näherte sich rasch und frug leise: „Ist es glücklich? Was hat Suarez gesagt?“ — Sie werden thun, was sie in der Depesche

versprochen haben. Sie haben den Aufschwub bewilligt.“ — Dann wendete sie sich gegen den Kaiser. „Ach Sie, ich bin sehr zufrieden.“ Maximilian küßte die Hand der Prinzessin. „Möge Gott Sie segnen, Madame, Sie waren zu gütig für Jemand, der wohl fürchtet, Ihnen niemals mehr vergelten zu können.“ Die Prinzessin zwang sich zu einem Lächeln. „Se, verrechnen Sie sich nicht — ich werde noch für meinen Gemahl eine Günst erbitte.“ — „Sie werden es nie nötig haben, zu bitten, Madame“, sagte der Kaiser und führte die Prinzessin zu einem Sessel. „Aber Sie müssen sehr ermüdet sein. Wir können Ihnen leider nicht viel anbieten. Prinz, Sie müssen sich mit Madame beschäftigen.“ — „Ich...“ — Maximilian wandte schräg ab und ging auf das Fenster zu. Man konnte den Grund dieser Bewegung leicht errathen. Noch hielt er die Thränen zurück, aber man hörte das innere Schluchzen. Auch der Prinz hat Mühe, seine Thränen zurückzuhalten. Der Korrespondent konnte nicht länger bleiben. Er grüßte und verließ das Gefängnis, ohne daß man ihn bemerkte. Ein Korrespondent des „Now. Her.“ erzählt: Der Kaiser verlangte von Prinz Salm, bevor er sich zur Exaltation begab, eine gute Cigarette. Dann schritt er ruhig hinaus, als hätte er eine Promenade vor. Er hat, man möge seine Leiche nach Miramare schicken und erjuchte die Soldaten, ihm nicht das Gesicht zu verunstalten. Die Leiche wurde mit einem Tuch bedeckt, und man erzählt, Escobedo habe auf die Leiche wiederholt mitleider Regungs geschlagen.

Pommer.

Stettin, 1. August. Das gestern im Garten der „Neuen Liedertafel“ zum Besten der Lügauer Familien veranstaltete Vokal- und Instrumental-Konzert war bei der ungünstigen Witterung nur mäßig besucht und lieferte einen Ertrag von ca. 130 Thlr., während solcher bei ähnlichen Gelegenheiten oft das Dreifache ergab. Die Leistungen der Orlin'schen Kapelle, die im letzten Theil des Programmes durch die Willfährigkeit des Instrumentalvereins der Gesellschaft bedeutend verstärkt war, wurden mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Die vorzüglichen Gesangsleistungen der Liedertafel gewannen noch an Interesse durch die Einlage eines Duetts aus „den lustigen Weibern“ und durch einen Bariton-Solo-Vortrag.

Heute Vormittag rückte die Feuerwehrr zur Dämpfung eines in der Schmiedewerkstätte des Hauses große Lastraße Nr. 35 entstandenen Feuers aus, gelangte indessen nicht mehr zur Thätigkeit, da die Hausbewohner den unbedeutenden Brand bereits gelöscht hatten.

Dem Feldwebel Ehrhard: von der Spfindigen Batterie wurden gestern Mittag zwischen 11½ und 12 Uhr aus seiner im Delonomie-Gebäude der Artillerie-Kaserne belegenen Stube 91 Thlr. in verschiedenen Geldsorten gestohlen. Er hatte dies Geld, ehe er zum Appell ging, in einem verschlossenen Tischfächer verwahrt, das Zimmer wurde von zwei, daselbe unmittelbar nach dem Fortgange des Ehrhard verlassenden Unteroffizieren verschlossen und der Schlüssel an einen Nagel neben der Thür aufgehängt. Der Dieb hat die Stubenthür nun mit diesem Schlüssel geöffnet und versucht, den Tischfächer mittelst eines Stemmeisens zu erbrechen; er hat demnach aber den zu derselben gehörigen Schlüssel im Zimmer aufgefunden und mit demselben das Schloß geöffnet.

Die, wie gemeldet, gestern wegen versuchten Diebstahls im May'schen Posamentierladen verhaftete separirte Kutscher Noack ist eine gemeinesfähliche, bereits vielfach bestrafte Ladendiebin, die erst Ende Oktober v. J. nach Verbüßung einer 3jährigen Strafe aus dem Zuchthause entlassen worden. Bei derselben sind auch eine Menge fast ganz neuer, mutmaßlich durchweg von Diebstählen herrührender Sachen, ebenso mehrere Pfandscheine über verpfändete neue Kleidungsstücke vorgefunden.

Rüssow, 28. Juli. Auf einer heute hier abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung von Konservativen des Grimmer und Grewalder Kreises ist der Geheimrath v. Seck auf Neypin einstimmig zum Kandidaten für den norddeutschen Reichstag erwählt worden. Die Freude und Dankbarkeit, daß dieser allgemein verehrte Mann ein Mandat annehmen wolle, war sehr groß.

Jakobshagen, 30. Juli. Der von den hiesigen Stadtverordneten zum Bürgermeister erwählte Kammerer Wendt zu Callers hat unterm 20. d. Mts. die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten. Mit seiner Amtseinführung ist der Kreis-Deputirte v. Wedell, als zeitiger Landrathsamt-Verweser, betraut worden.

Der 24. Juli in Misdroy.

Ewinemünde, 25. Juli. (N. V. Jtg.) Der gestrige Tag — Geburtstag S. R. Hoh. der Prinzessin Charlotte, ältesten Tochter Sr. R. Hoh. des Kronprinzen — ist (wie schon kurz erwähnt) durch ein so allgemein ansperrendes Fest begangen worden, das ich glaube, Ihren Lesern eine besondere Freude zu bereiten, wenn ich darüber ausführlicher berichte.

Am 22. Juli hatte Sr. R. Hoh. der Kronprinz in Misdroy die Bestätigung des hier garnisonirenden ersten Bataillons 5. pommerischen Infanterie-Regiments No. 42 befohlen. Demgemäß traf Sr. R. Hoh. am 23. Nachmittags 5 Uhr, auf Sr. Maj. Schiff „Grille“ hier ein, begab sich sogleich nach dem Exercierplatz und inspizirte das daselbst aufgestellte Bataillon. Nachdem Sr. R. Hoh. seine Zufriedenheit ausgesprochen, gerühte höchstselbe zu befehlen, daß das ganze Bataillon am nächsten Tage einen Uebungsmarsch nach Misdroy unternehmen sollte. — Am 24., Morgens 7 Uhr, setzte das Bataillon sich demgemäß in Marsch und langte gegen 11 Uhr auf dem von Sr. R. Hoh. bestimmten Plage bei Misdroy an. Unmittelbar am Seegeflade, auf einer von prachtvollen dichtbelaubten Bäumen überschatteten Lichtung, erwartete Sr. R. Hoh. das Bataillon, welches in dem stolzen Gefühle, die Zufriedenheit des Kronprinzen — seines kommandirenden Generals — erlangt zu haben, in dem glücklichen Bewußtsein, Theil nehmen zu dürfen an einem für die Kronprinzliche Familie so schönen, bedeutungsvollen Feste, jubelnd heranzog. — Nachdem der Kronprinz das Bataillon huldvoll begrüßt, wurde sogleich mit der feldmäßigen Einrichtung des Vivouacs begonnen; es sollte kriegermäßig abgeloßt werden. Als das Fleisch in den Kochgeschirren der Soldaten gabr und die mancherlei künstlichen Kompositionen, welche Zeugnis von der Vielseitigkeit der Kochkunst der Soldaten ablegen sollten, ihrer Vollendung nahe waren, erschienen zur größten Freude Aller Sr. R. Hoh. der Kronprinz mit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin. J. R. Hoh. die Frau Kronprinzessin ließ sich von einem Soldaten in dem Dedel seines Kochgeschirres Fleisch und Brühe reichen, bediente

sich eines zinnernen Soldatenlöffels, kostete und belobte die kräftige Zubereitung der Speise, welche augenscheinlich Ihrer königl. Hoheit mundete. Die hohen Herrschaften führen nun von Kompagnie zu Kompagnie, wobei der Kronprinz die Offiziere höchstseiner Gemahlin Selbst vorzustellen gerühte. Während dieser Zeit fangen die Soldaten in verschiedenen Gruppen; Andere verzeihen, auf der Wiese ausgestreckt, ihr selbstbereitetes Mahl; noch Andere umdrängten den Wagen des geliebten Prinzen. Es war ein ächtes Soldatenbild, welchem die umgebende Natur besondere Schönheit lieb. Das Offizier-Korps des Bataillons, welches in der Mitte der Mannschaft sein frugales Mahl einnahm, sah sich durch die Gnade Sr. R. Hoh. in den Stand gesetzt, auf das Wohl des Prinzlichen Geburtstagskinds mit Champagner anzustößen. Das Bataillon rückte um halb 4 Uhr mit Zurücklassung der Waffen aus und nahm auf dem großen Rajenplaz vor der von den Kronprinzlichen Herrschaften bewohnten Lejeuneschen Villa Aufstellung. Dieser Plaz war durch Mannschaften der „Grille“ auf eine höchst geschmackvolle Weise in eine Arena verwandelt; dieselbe wurde begrenzt durch Mastbäume und Flaggenstangen, reich mit Fahnen geschmückt, welche durch mächtige Gurtelnden mit einander verbunden waren. Auf der der Villa zugekehrten offenen Seite der Arena war, von hohen Masten getragen, rechts die Prinzliche Standarte unseres Königshauses, links die des königl. Hauses von Großbritannien gehißt. Ganz Misdroy hatte außerdem ein festliches Gewand angelegt; Badegäste und Einwohner welteiferten, den höchsten Herrschaften ihre freudige Theilnahme zu bezeigen. Eine ganze Schaar kleiner Mädchen, so wie Personen aus allen Ständen, hatten Einladungen zu dem Feste erhalten, welches nun seinen Anfang nahm.

Sr. R. Hoh. trat auf das Bataillon zu und ordnete an, daß die Soldaten in das Dorf schwärmen und Tänzerinnen herbeschaffen sollten. Dieser Auftrag erregte großen Jubel; Alles lief, um sich schnell zum ersten Tanze einer Tänzerin zu verschieren. Schon während dieser Zeit tummelten sich die Prinzlichen Kinder mit ihren jugendlichen Gespiellinnen; Prinzessin Charlotte, geschmückt mit einer Rosenguirlande, die schärpenartig sie umgab, ergöhte alle Anwesenden durch ihre kindliche Fröhlichkeit und liebreiche Anmuth. Bald hatte sich nun der Plaz mit Tänzerinnen gefüllt, die gern den Einladungen der Soldaten Folge geleistet hatten. Bevor man jedoch zum Tanze schritt, erfreuten sich die Paare der Genüsse, welche auf zahlreichen Buffets aufgestellt waren; — namentlich war es der Kaffee und Kuchen, dem lebhaft zugesprochen wurde. Nun stimmte die Musik einen munteren Schottisch an, und mit unübertroffener Bravour stürzte sich der pommerische Musikler in das Tanzgewühl! — Extrashiffe hatten viele Hunderte von Zuschauern aus Ewinemünde, Heringsdorf und Wollin herbeigeführt, denen Allen gestattet war, den Garten zu betreten und unmittelbaren Theil zu nehmen. Den besonders geladenen Gästen und dem Offizierkorps wurde an einem Buffet glänzend servirt, wobei J. R. Hoh. die Frau Kronprinzessin in gnädigster Weise die Wirthin machte. Allen Personen, die das Glück hatten, an diesem Feste Theil nehmen zu dürfen, wird die huldreiche Aufnahme Seitens der Kronprinzlichen Herrschaften unvergesslich bleiben. In ungewohnter Weise gerühten höchstselben mit allen Anwesenden zu verkehren, und diese Gnade J. R. Hoh. bewirkte, daß das Fest — ein ächtes Volksfest — in fröhlichster Weise verlief. Etwa um 8 Uhr Abends trat das Bataillon seinen Rückmarsch an und gab damit das Zeichen zur Beendigung des Tanzes. Fackelzug, Feuerwerk und Serenaden gaben noch bis spät in die Nacht hinein Zeugnis von den Gefühlen der Anhänglichkeit und Liebe, welche alle diejenigen erfüllen, in deren Mitte die Kronprinzliche Familie seit Wochen lebt.

Bermittliches.

Aus dem Kreise Kempen, 28. Juli. Die „Ess. Jtg.“ theilt zwei Fälle mit, welche an das Rasch tritt der Tod den Menschen an“ erinnern. In Süchteln saß vor einigen Tagen eine Gesellschaft beim Kartenspiel zusammen. Als man einen Theilnehmer erinnerte, daß die Reihe an ihn sei, auszuspielen, war derselbe todt, mit den Karten in der Hand. Die Gesellschaft stob wie der Wind auseinander. — In Kaldenkirchen stürzte ein Fuhrmann aus Waldniel im Gebäude des königl. Haupt-Zollamts todt zusammen, nachdem er eben wegen Defraudation eine Summe von über 80 Thlr. entrichtet hatte.

Schiffsberichte.

Ewinemünde, 31. Juli, Vormittags. Angelommene Schiffe: Heimath, Mumm; Koelsina Johanna, Drews; Maria, Kölln; Emanuel, Rittscher; Uranus, Hartje, von Bremen. Pacific (SD), Mason, von Hull. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 15¹⁰/₁₂ F. — 31. Juli, Nachm. Christine, Alberten von Bergen. Wilhelmine, Gutknecht von Graupes. Hulda, Schmidt von Memel. Struensee, Kräft von Stevens. St. Petersburg (SD), Wendtland von Petersburg. Franke, Sannesson von Drago, löst in Ewinemünde. 1 Schiff in Sicht. Wind: N. Strom eingehend. Revier 15¹⁰/₁₂ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 16° R. Wind: N. — Zeiten etwas niedriger, loco pr. 85¹⁰/₁₂ pfd. gelber und weißbunter 86—100 R., 83—85¹⁰/₁₂ pfd. gelber August 96¹⁰/₁₂ R. bez., 96¹⁰/₁₂ Gd., 97 Br., September-Oktober 80¹⁰/₁₂ R. Br. u. Gd. Roggen schwach behauptet, pr. 2000 Wb. 70—76 R. bez., August 64¹⁰/₁₂ R. bez., 64¹⁰/₁₂ Gd., September-Oktober 57 Br., Oktober-November 54 Gd., Frühl. 52¹⁰/₁₂ R. bez., 52 Gd. Gerste loco pr. 70¹⁰/₁₂ pfd. 46, 49 R. bez. Hafer loco 50¹⁰/₁₂ pfd. 34—38 R. bez., 47—50¹⁰/₁₂ pfd. August 36 R. bez. u. Br., September-Oktober 28 R. bez. Erbsen loco 62—70 R. bez. Winter rüben loco pr. 1800¹⁰/₁₂ pfd. 74—82 R. bez. Rüben wenig verändert, loco 11¹⁰/₁₂ R. bez., 11¹⁰/₁₂ Gd., August 11¹⁰/₁₂ Br., September-Oktober 11¹⁰/₁₂ Br., 11¹⁰/₁₂ Gd., April-Mai 11¹⁰/₁₂ Br. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 21¹⁰/₁₂ R. bez., August und August-September 20¹⁰/₁₂ R. Br., September-Oktober 19¹⁰/₁₂ R. bez., Oktober-November 18 R. Br., Frühl. 17¹⁰/₁₂ R. bez. An gemeldet. 10,000 Ort. Spiritus. — **Hamburg, 31. Juli.** Getreidemarkt: Weizen loco ruhig, auf Termine weichend. Per August 5400 Pfd. netto 157 Bantobaler Br., 156¹⁰/₁₂ Gd., pr. August-September 144¹⁰/₁₂ Br., 143¹⁰/₁₂ Gd., pr. Herbst 138 Br., 137 Gd. Roggen loco fest, auf Termine weichend. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. August-September 104¹⁰/₁₂ Br., 103¹⁰/₁₂ Gd., pr. Herbst 99 Br., 98 Gd. Hafer fest. Gerste knapp. Del unverändert. Kaffee und Zink leblos. — Regenwetter. — **Amsterdam, 31. Juli.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen Dbeffer loco 3 Fl., pr. Juli 2 Fl. höher. Raps per Oktober 71. Rübel per Oktober-Dezember 39. — **London, 31. Juli.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizenmarkt sehr ruhig, Frühjahrsgetreide sehr fest. — Sehr schönes Wetter.